

steinformen mit sichtbaren Zimmerhölzern, z. B. mit profilirten Dachbalkenköpfen, welche die Consolenreihe unter einer Haufstein-Kranzplatte vorstellen. Trotz dieses constructiven Zusammenhanges mit den Gesimsen im Holzbaustil sind jedoch im Folgenden die Nachbildungen von Haufsteingesimsen als besondere Gruppen ausgeschieden.

Die Gesimse im Holzbaustil sind: Sparrengesimse, Balkengesimse, Brettergesimse oder Blockwandgesimse, und im ersten Falle entweder solche an der Traufe oder am Giebel. Ueber die Construction der zu solchen Gesimsen gehörigen Dachrinnen ist das Erforderliche in Kap. 22 zu finden.

a) Sparrengesimse an der Traufe.

Sie werden gebildet durch das Vortreten der Sparren des Daches über die Aufsenswände des Haufes, wobei ein Stück der Dachunterfläche von aussen sichtbar wird, und tragen gewöhnlich am äussersten Rande die Dachrinne, wenn eine solche überhaupt vorhanden ist. Die Ausladungen des Daches über die Wand mögen sich am häufigsten etwa zwischen 0,50 m und 1,50 m finden; grössere und kleinere Masse sind nicht ausgeschlossen. Von den Hölzern der Dach-Construction sind entweder nur die Sparrenköpfe sichtbar, oder auch die Balkenköpfe, oder nur die Balkenköpfe, oder endlich es ist zum Zweck einer reicheren formalen Erscheinung irgend ein Zimmerwerk aus Bügen, Pfoften, Unterschüblingen und Pfetten als wirkliche oder scheinbare Unterstützung des weit ausladenden Daches eingeführt.

Zur architektonischen Ausgestaltung dieser von der Dach-Construction gebotenen Grundlagen der Sparrengesimse werden die Schmuckformen des Holzbaustils in grösserem oder kleinerem Aufwand beigezogen, nämlich das Profiliren und Schnitzen der Holzköpfe, das Abfasen der Holzkanten nach geraden oder reicheren Umrisslinien der Fasen, das Schnitzen der Holzflächen mit vertieftem Ornament, die Ausstattung der gebildeten Felder mit ausgefägrter oder gestemmter Arbeit, das Aufsetzen gehobelter oder geschnitzter Gesimsleisten und gedrehter Rosetten, das Ansetzen von Consolen aus Brettern und endlich die Verwerthung gedrehter Stäbe als Stützen, Streben, Spannriegel, Zangen, auch wohl als Relief-Decoration der Flächen oder der Ecken vierkantiger Zimmerhölzer. Meist erscheint in Verbindung mit den plastischen Zierformen der Reiz der Farbe, sei es mit einem Grundton, der nur in der anderen Färbung der Fasen, Eckstäbe u. s. w. einen mässigen Contrast findet, sei es mit kräftigem Wechsel der Farbe verschiedener Gesimssteile oder endlich mit gemalten Ornamenten auf den Flächen und mit Reihungen von Blättern, Perlen, Rosetten u. s. f. auf den profilirten Leisten.

Unter dem im Holzbaustil behandelten Dachvorsprung, bzw. unter oder zwischen den eben so behandelten, dem Dach unterstellten Zimmerwerken auf der Wand können alle früher besprochene Arten der Gesimsbildung in Haufsteinen, gebrannten Steinen aller Art, Putz, Gyps- und Cement-Gusssteinen Raum finden, so dass ein Sparrengesims nicht nothwendig ein minder bedeutendes Architekturstück sein muss, als ein monumentales Steingesims. An bestimmten Bauwerken der italienischen Renaissance erscheint ein dreitheiliges römisches Consolen-Gesims unter dem weit ausladenden Sparrengesims, an anderen eben so ein hohes Gesims aus feinen Terracotten. Die Verwendung billigen Gesimsmaterials ist hier wohl gerechtfertigt, da der Dachvorsprung gegen Regen und Sonne Schutz bietet. Aber auch kahle Wände unter reichen Sparrengesimsen, einen eigenartigen Contrast bietend, erscheinen nicht selten und sind sogar ein Stilmerkmal einer bestimmten Richtung der italienischen Villen-Architektur.

Ist die bekrönte Wand eine Fachwerkwand, so tritt sie in vielen verschiedenen

Fig. 494.

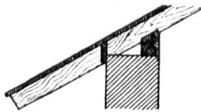


Fig. 496.

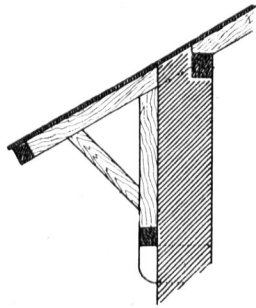


Fig. 497.

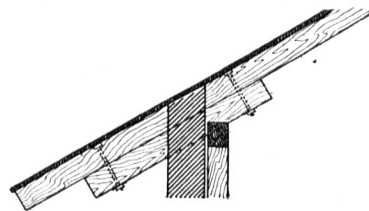


Fig. 498.

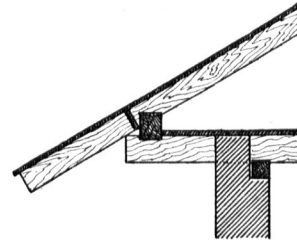


Fig. 499.

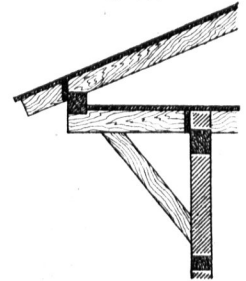


Fig. 495.

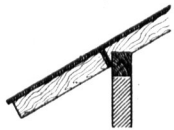


Fig. 502.

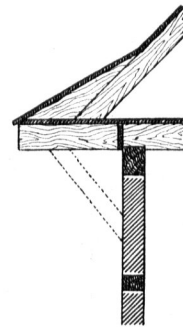


Fig. 503.



Fig. 504.

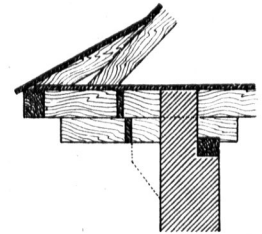


Fig. 501.

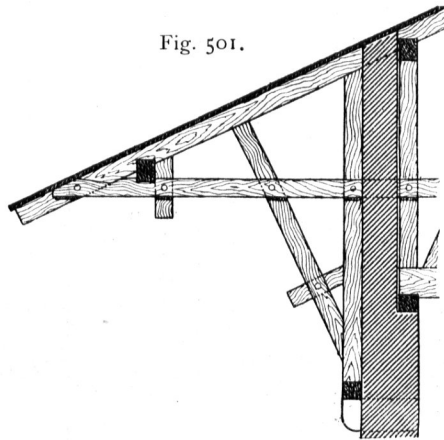


Fig. 500.

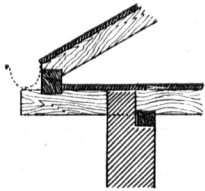


Fig. 507.

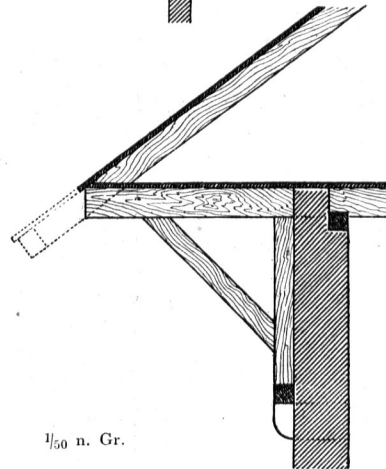


Fig. 508.

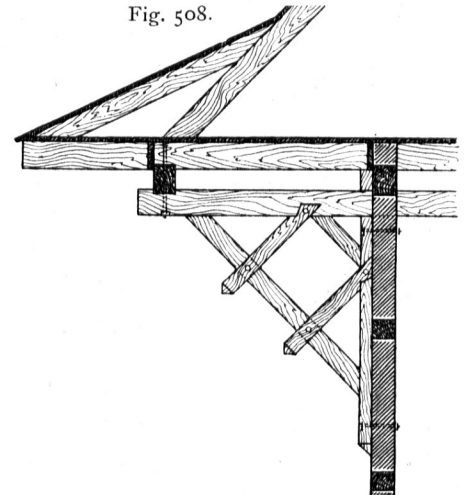


Fig. 505.

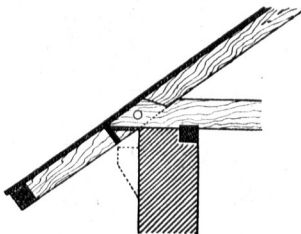
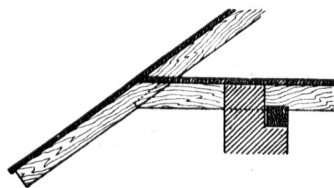


Fig. 506.



Weifen behandelt auf, und zwar mit Rohbauausmauerung der Felder, mit Bretterverschalung irgend welcher Richtung, gewöhnlich lothrecht (aufgesetzt auf das Fachwerk oder in dessen Felder eingeschnitten, mit gefasten oder gekehlten Fugen oder mit Fugenleisten), mit ausgefägten Brettfächen in den Feldern, mit Verschindelung, mit Schiefer- oder Blechtafelbedeckung oder mit Putz. In allen Fällen bietet die Decoration des oberen Randes der Wand ein Hilfsmittel zur Erhöhung der formalen Erscheinung des Gesimses, und die zur Verfügung stehenden Motive sind äusserst mannigfaltig. Insbesondere lassen sich sichtbare Wand-Fachwerke mit den oben genannten Zimmerwerken leicht in eine günstige Verbindung setzen, die als scheinbare oder wirkliche Unterfützung eines grossen Dachvorsprunges vielfach beigezogen werden.

Sucht man nach den Grundlagen, welche das Zimmerwerk des Daches für die architektonische Ausgestaltung der Sparrengesimse darbieten kann, mit anderen Worten, sucht man nach den Beziehungen, welche zwischen Mauer oder Wand einerseits und einem über sie vorspringenden Dach andererseits möglich sind, so finden sich etwa die 15 verschiedenen Fälle, die in Fig. 494 bis 508 dargestellt sind und von denen die erste Hälfte der Pfettendach-Construction, die zweite der Kehlbalkendach-Construction entspricht. Zu bemerken ist, dass bei Fig. 496, 497, 498, 499, 500, 502, 503, 506, 507 jeder Sparren die unterstützenden Beihölzer aufnimmt, wogegen die Fachwerke nach Fig. 501 u. 508 nur an den Pfeileraxen oder Freipfosten stehen und den Hauptgebänden des Daches entsprechen, also nur an jedem vierten bis sechsten Sparren auftreten. In der letzten Weise können übrigens auch Fig. 498, 499 u. 500 neben ihrer zuvor genannten Bedeutung aufgefasst werden.

Jeder der dargestellten Fälle kann nun aber verschiedene Gestalt annehmen, je nachdem das Dach auf einer Mauer oder Fachwerkwand oder Blockwand oder Bohlenwand oder auf Freistützen aufgelagert ist, ferner je nach den Abmessungen und der Dachneigung; eben so stehen in den Fällen von Fig. 501 u. 508 die gezeichneten Zimmerwerke nur als Beispiele für eine Reihe von Stabfiguren, die sich hier als gefällige, theils wirkliche, theils scheinbare Unterfützung des grossen Dachvorsprunges erfinden lassen.

Der am häufigsten vorkommende und einfachste Fall der Sparrengesims-Construction (Fig. 494 mit gemauerter Aussenwand, 495 mit Fachwerkwand, 505 beim Kehlbalkendach) hat als gegebenes Zimmerwerk nur die vorspringenden Sparren und die auf denselben liegende Dachverschalung, die als von unten sichtbar gewöhnlich gleich den Zimmerhölzern gehobelt und gefast wird. Zweckmässig werden ihre Fugen auch gefalzt oder mit Deckleisten einfacheren oder reicher gekehlten Querschnittes behandelt. Bei Ziegeldeckung des Daches wird gewöhnlich eine gehobelte Bretterverschalung unter den Ziegellatten zwischen die Sparren eingeschnitten, um die Ziegel und ihre Latten nicht von unten sichtbar werden zu lassen und sie gegen den Auftrieb des Sturmes zu schützen (Fig. 510 u. 511). Die Stirnenden der Sparren fasst entweder ein wagrechtes Holz, die »Traufleiste« oder »Saumleiste« genannt (dargestellt in Fig. 505), welches durch Verzapfung und seitlich an die Sparren gesetzte Schrauben- oder Winkelbänder an ihnen fest gehalten (Fig. 509) und mit dem äussersten Sparren zur Vermeidung sichtbaren Hirnholzes auf Gehrung verbunden ist. Oder die Sparren werden ohne Saumleiste nach irgend einem gefälligen Umriss ausgeschnitten oder abgefast, auch wohl durch Schnitzarbeit verziert (Fig. 510 u. 511). Die Traufleiste bietet gegen die häufig zu beobachtende hässliche Verdrehung der

147.
Einzelfälle
der
constructiven
Grundlagen.

148.
Nächst-
liegende
Zierformen.

Sparrenköpfe einen Schutz, der bei der anderen Kopfbildung fehlt. Anstatt der rechteckigen Querschnittsform finden sich auch lothrechte oder geneigt stehende Traufbretter, die zu einer Verzierung ihres unteren Randes durch Ausschneiden nach einer reicheren Umrisslinie oder zu einer Durchbrechung ihrer Fläche mit ausgefägrter Arbeit Gelegenheit geben, ein durch den dunkeln Hintergrund, auf welchem der helle Dachrand sich abzeichnet, meist dankbares Motiv (Fig. 512 u. 513). Ferner ist es möglich, nur den Obertheil des Sparrenkopfes mit der Saumleiste zu fasen und darunter dem Sparren ein lebhaftes Profil zu geben (Fig. 513). Füllbretter schliessen die Zwischenräume der Sparren über der Wand, und die an der Dachunterfläche hierdurch gebildeten Cassetten werden meist mit gekehlten Eckleisten ausgestattet (Fig. 512, 527, 513 u. a.). Reichere Cassettenbildung erhält man mit Holztafeln in gestemmter Arbeit, die an die Unterfläche der Dachverschalung angeschraubt oder zwischen die Sparren auf profilirten Eckleisten aufgesetzt werden, und aufser der gewöhnlichen rechteckigen Füllung auch reichere Füllungsformen in der Art gestemmter Holzdecken darbieten können.

Fig. 509.

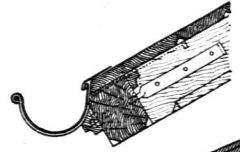


Fig. 510.

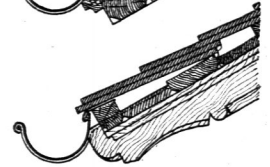


Fig. 511.

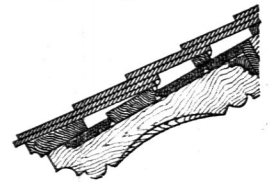
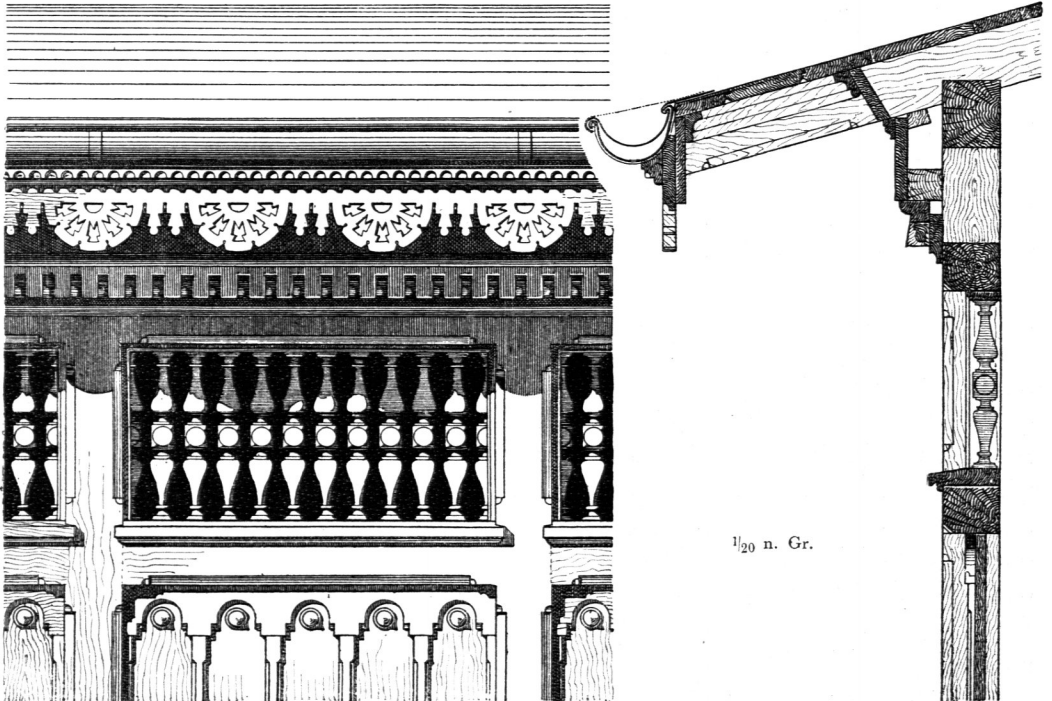


Fig. 512.

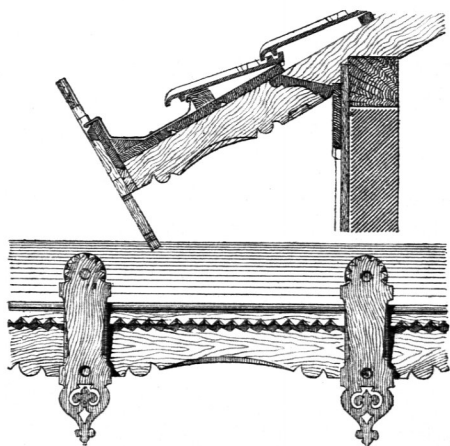


Die Dachsparren sind in Deutschland gewöhnlich 80 bis 100 cm, gemessen von Mitte zu Mitte, von einander entfernt, und ihre Stärke bewegt sich etwa zwischen 8×13 cm einerseits und 12×15 cm andererseits. Es ist nicht immer möglich, die

Sparrenabstände eines Gefimses genau gleich groß zu erhalten; doch machen sich Unterschiede bis zu etwa 5 cm wenig fühlbar. Zuweilen bildet man eine engere Sparrentheilung, nur für das Gefims, durch das Einschalten eines kurzen Stichsparrens je in der Mitte zwischen zwei wirklichen Dachsparren, indem man jenen in ein genügend hoch liegendes Wechselholz eingreifen läßt, oder man verschafft sich mit demselben Hilfsmittel eine Eintheilung mit paarweise gruppierten Sparren. Bei solcher engeren Stellung der Sparren werden sie gewöhnlich schmaler gehalten, als bei der gewöhnlichen, oder man bringt wenigstens den außen sichtbaren Kopf auf den schmaleren Querschnitt. Endlich giebt es auch Sparrengefimsse ohne Sparren, d. h. Nachbildungen der Sparrengefimsse mit Hölzern, die nicht wirkliche Dachsparren sind, sei es, daß das Dach gar keine Sparren hat, sondern nur Pfetten, sei es, daß die wirklichen Dachsparren zu steil oder zu unregelmäßig gestellt oder aus anderen Gründen zur Gefimsbildung unbrauchbar wären. Diese Scheinsparren sind mit dem äußeren Ende an die wirklichen Sparren aufgehängt, und zwar meist unabhängig von deren Eintheilung, indem sie mit einer wagrechten Saumleiste am Fuß der Dachsparren verschraubt sind (Fig. 520 bietet diesen Fall). Besonders ist die steile Dachneigung oft ein Grund für diese Gefimsbildung mit Scheinsparren; denn ein Sparrengefims mit steiler Dachunterfläche gelangt nicht einmal für nahe gelegene Standpunkte zur Geltung, indem es sich fast immer hinter der Trauflinie versteckt und zugleich jede schmückende Auszeichnung des oberen Randes der Wandfläche zudeckt oder zu stark beschattet.

Die Dachrinne, wenn eine solche vorhanden ist, hängt gewöhnlich als halbkreisförmiger Canal aus Zinkblech, unterstützt von den eisernen Rinnenträgern und einer Zierleiste, außen am Traufbrett oder an der Traufleiste oder an den Sparrenköpfen und kann nur sehr geringes oder gar kein Gefälle erhalten, wenn sie nicht

Fig. 513.

 $\frac{1}{25}$ n. Gr.

mit den übrigen Trauflinien convergiren soll, oder wenn nicht etwa ein zweiter Blechcanal mit Gefälle in den außen sichtbaren wagrechten eingelegt ist. Zuweilen überragen aber auch die Traufbretter den Dachrand nach oben und bilden dadurch mit der Dachfläche einen hohlen rechten oder spitzen Winkel, in welchem die Dachrinne untergebracht wird (Fig. 513 u. a.). Diese Anordnung läßt für die Verzierung der Traufbretter freiere Hand; sie können hier auch nach oben in einer reicheren Umrisslinie ausgeschnitten, mit Gefimsleisten besetzt, mit Schnitzarbeit behandelt, auch wohl mit Terracotten oder gepressten Zinkblechtheilen oder gegossenen Metall-Ornamenten geschmückt

werden. In anderen Fällen ist das Traufbrett als hohe Sima mit Untergliedern profilirt, oder es hat eine stärkere lothrechte Gliederung durch aufgenagelte Brettstücke in gleichen Abständen erhalten, die zugleich entweder nur nach unten oder auch nach oben einen lebhafteren Umriss bilden helfen (Fig. 513 u. 568).

Das Sparrengefims kann von der Wand ganz unabhängig sein, so daß diese in irgend einer der früher beschriebenen oder später zu beschreibenden Weisen für

sich bekrönt und in sich abgeschlossen ist (Fig. 512). Es können aber auch beide Theile nach Fig. 421, 496 u. 527 in Verbindung gebracht sein, und zwar zunächst durch Consolen oder Streben derart, daß eine solche unter jeden Sparrenvorsprung gestellt ist und die hierdurch bedingte lothrechte Theilung des Wandgesimses die Grundlage einer architektonischen Gestaltung bildet. Die Consolen sind an gemauerten oder geputzten Wänden entweder solche mit Steinformen, aus Haufstein, Backstein, Terracotta, Cement, Gyps, oder solche aus Brettern ausgefägt, an Wänden mit sichtbarem Holzwerk fast immer Bretter-Consolen. Diese erscheinen entweder auf Klebepfoften oder unmittelbar auf die Wand gesetzt. Streben oder Bügen unter den Sparren sind entweder nur gefast, mit einfachem oder reichem Fasenumriß, oder an der Vorderfläche profilirt, oder mit Gesimsleisten an den Kanten behandelt, oder reicher geschnitten, oder als gedrehte Stäbe gestaltet, entweder auf Wand-Consolen oder Klebepfoften aufgesetzt oder frei aus der Wand entspringend angeordnet; das hinter ihnen gebildete Dreieck ist entweder leer oder durch ausgefägte Arbeit ausgefüllt. Die etwa vorhandenen Klebepfoften vor gemauerten Wänden sind entweder auf Stein-Consolen oder auf eine durchlaufende Schwelle gestellt und dann zuweilen durch Kreuzbüge und Riegel zu einem vollständigen, vor der Mauer oder Putzwand sitzenden, mehr oder wenig reich ausgebildeten Fachwerk ergänzt.

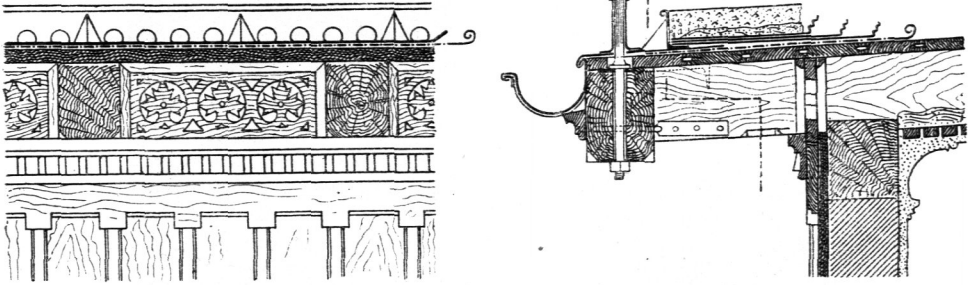
Wenn in der angegebenen Weise die Sparrenlage für die lothrechte Gliederung des Wandgesimses maßgebend wird, so muß sie selbst durchaus gleiche Theile oder auch einen regelmäßigen Wechsel zweier Theile oder endlich eine Eintheilung nach irgend einem anderen leicht faßlichen Gesetz genau darbieten, wogegen bei einem vom Wandgesims unabhängigen Sparrengesims eine Unregelmäßigkeit der Sparreneintheilung bis zu einer gewissen Grenze unschädlich ist.

Dies sind die allgemeinen Züge für die Ausbildung der Sparrengefimse an der Traufe, und zwar zunächst auf Grund des einfachsten und zumeist erscheinenden Zimmerwerkes nach Fig. 494, 495 u. 505 (S. 206). Welche Formen die Glieder im Einzelnen annehmen und wie die übrigen Zimmerwerke mit den Hilfsmitteln des Holz-Baufstils behandelt werden können, soll durch Einzelbesprechung der gewählten Beispiele gezeigt werden. Die architektonische Ausgestaltung kann sich dabei in vier Richtungen bewegen:

- 1) Ausbildung des Traufandes durch reichere Formen der Sparrenköpfe, Saumleisten oder Hängebretter;
- 2) Auffuchen reicherer Unterstützungsformen der Sparren mit Consolen oder Beziehen der Zimmerwerke in Fig. 496, 497, 498, 506 u. 507 (S. 206);
- 3) Auffuchen gefälliger Stabfiguren für die Consolen-Fachwerke zur Unterstüzung der äußeren Pfetten größerer Dachvorsprünge in den lothrechten Ebenen der Hauptbinder des Daches, entsprechend Fig. 498, 499, 500, 501 u. 508 (S. 206);
- 4) schmückende Auszeichnung des Oberrandes der Wandfläche.

Der einfachste Fall des Sparrengefimses ist in Fig. 531 (Längenschnitt und zugehöriger Durchschnitt) dargestellt, und es können hierzu Fig. 509, 510, 511 u. 512 die Einzelheiten des Traufandes und der Sparrenprofilirung vorstellen, wofür die letzte Abbildung als Hängebrett mit gerader Unterkante aufgefaßt wird. Fig. 702 giebt eine Variante für die Rinne in gebranntem Thon. Sichtbare Balkenköpfe als sehr flach geneigte Sparren oder entsprechend Fig. 502 u. 503 erscheinen in Fig. 295 (S. 94) 701, 395 u. 514; im ersten Fall mit Profilirung, im zweiten und dritten mit profilirten Füllbrettern und als Unterstüzung einer Rinne in gebranntem Thon, im vierten am Holzcementdach.

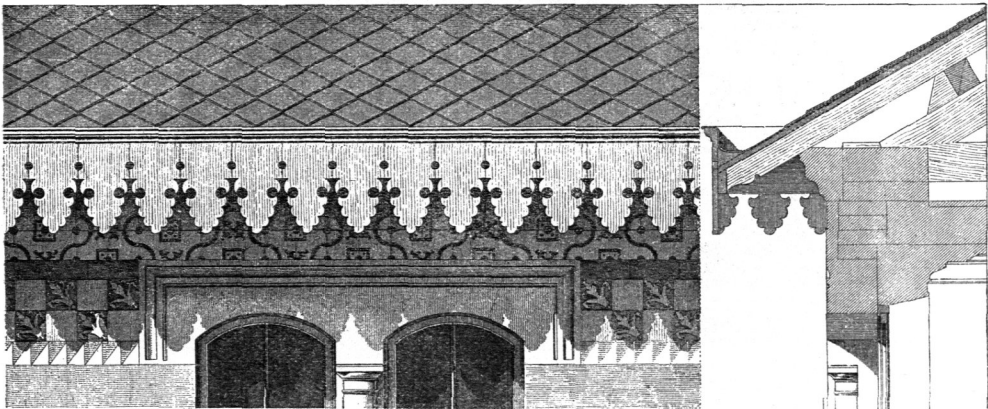
Fig. 514.

 $\frac{1}{20}$ n. Gr.

Um den Luftdurchzug zwischen den Balken zu erzeugen, der bei geputzter Decke unter der Holzcement-Bedachung nothwendig ist, sind die Füllbretter zwischen den flach geneigten Dachbalken durchbrochen; unter ihnen hat die verchalte Wand ein einfaches Krönungsgefims mit Auflöfung in die Fugenleisten erhalten. Die Rinne hängt an einem hohen Saumholz, das zugleich zum Festhalten der eisernen lothrechten Stäbe eines aufserhalb der Bedachung über dem Randlech aufgestellten Geländers dient. Die Stäbe sind unten als Schrauben gefaltet und mit Hilfe einer oben auf den Balken geschraubten Blechscheibe ohne jeden Spielraum in ihrer lothrechten Stellung gesichert; eine etwa 15 cm hohe Zinkblechumhüllung der Stäbe ist auf das Randlech aufgelöthet und oben durch eine an den Stab genietete Eisenblechhülle überdeckt.

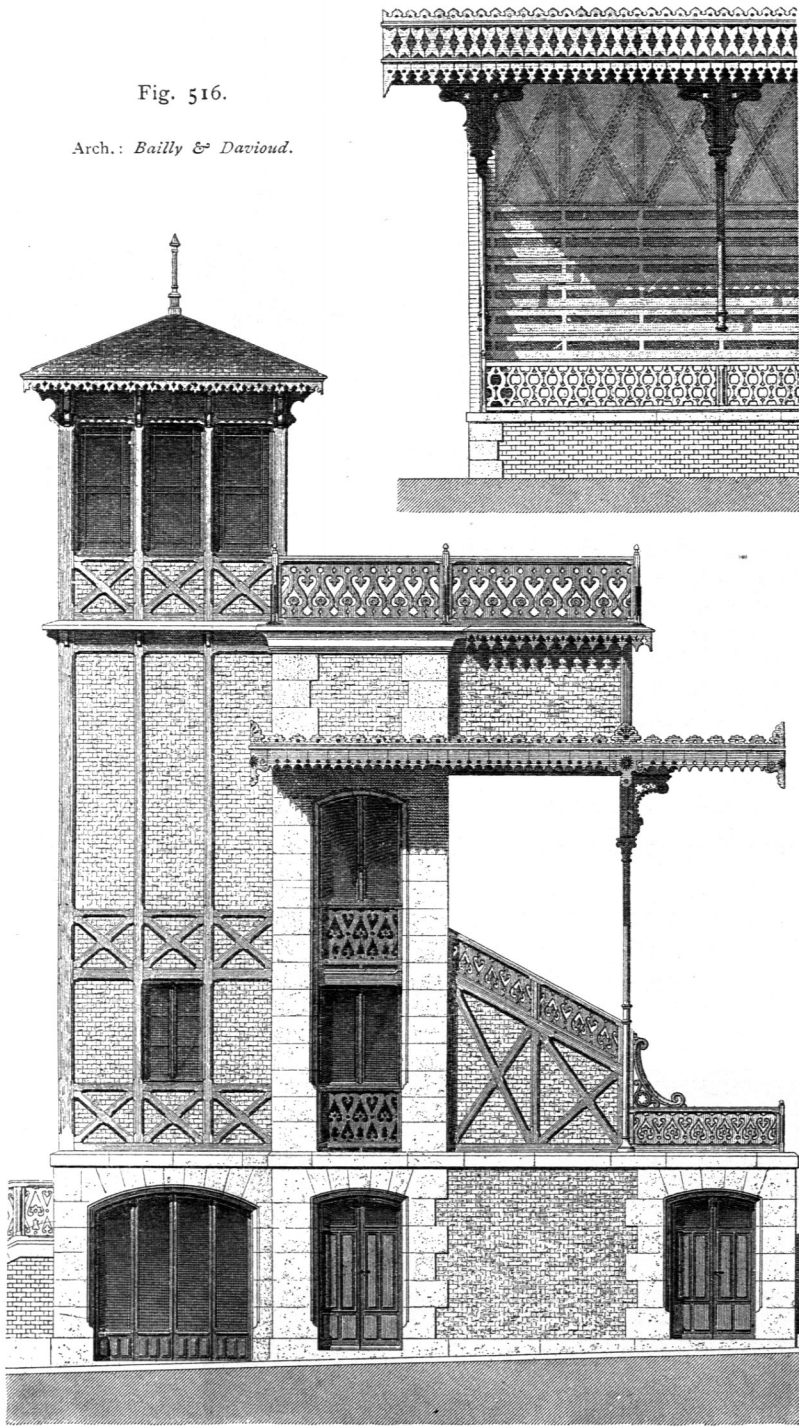
Ausbildung des Traufrandes durch ein Hängebrett mit fortschreitend reicheren Formen zeigen Fig. 421 (S. 160), 380 (S. 142), 589, 512, 524, 516 mit 517, 513, 518 mit 519.

Bei Fig. 421 ist der Unterrand gezackt und gefast; eine Reihe anderer Zackenformen sind möglich; bei Fig. 380 erscheint einfache gefchnitzte Arbeit. Nicht durch seine Darstellung vertreten ist der Fall des Hängebrettes mit ausgefägtem Rand fo-

Fig. 515¹⁴⁰⁾. $\frac{1}{40}$ n. Gr.

140) Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1875, Pl. 59-60.

Fig. 516.

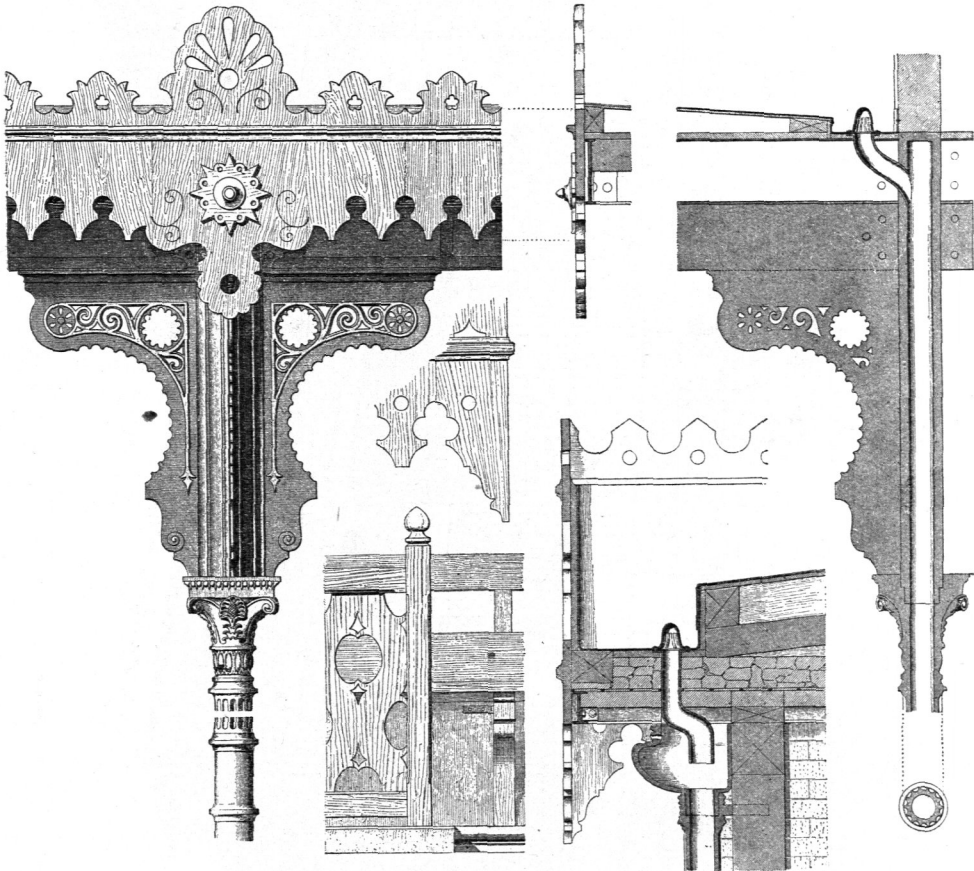
Arch.: *Bailly & Davioud.*

Von den Zuschauer-Tribünen auf der Rennbahn zu Longchamps¹⁴¹⁾.

ca. $\frac{1}{125}$ n. Gr.

wohl nach oben, als nach unten, etwa mit Auszeichnung der Axenpunkte durch Akroterien und hängende Zierstücke, ähnlich wie bei Fig. 517. Fig. 589 bietet Anfänge der Durchbrechung bei gezacktem Unterrande und Holzgefimsleiste als Rinnen-aufsenwand; hierher gehört auch Fig. 296 (S. 94). In Fig. 512 hat die Durchbrechung weit reichere Formen angenommen, ist jedoch durch ein hinterlegtes zweites Brett in ein Reliefmuster verwandelt und dadurch dauerhafter gemacht. Aehnlich bei Fig. 524; hier ist das Brett zugleich Rinnenwand und bei geradem unterem Umrifs oben gezackt. Das Traufbrett in Fig. 515¹⁴⁰⁾ bietet zwar wieder einfachere

Fig. 517.

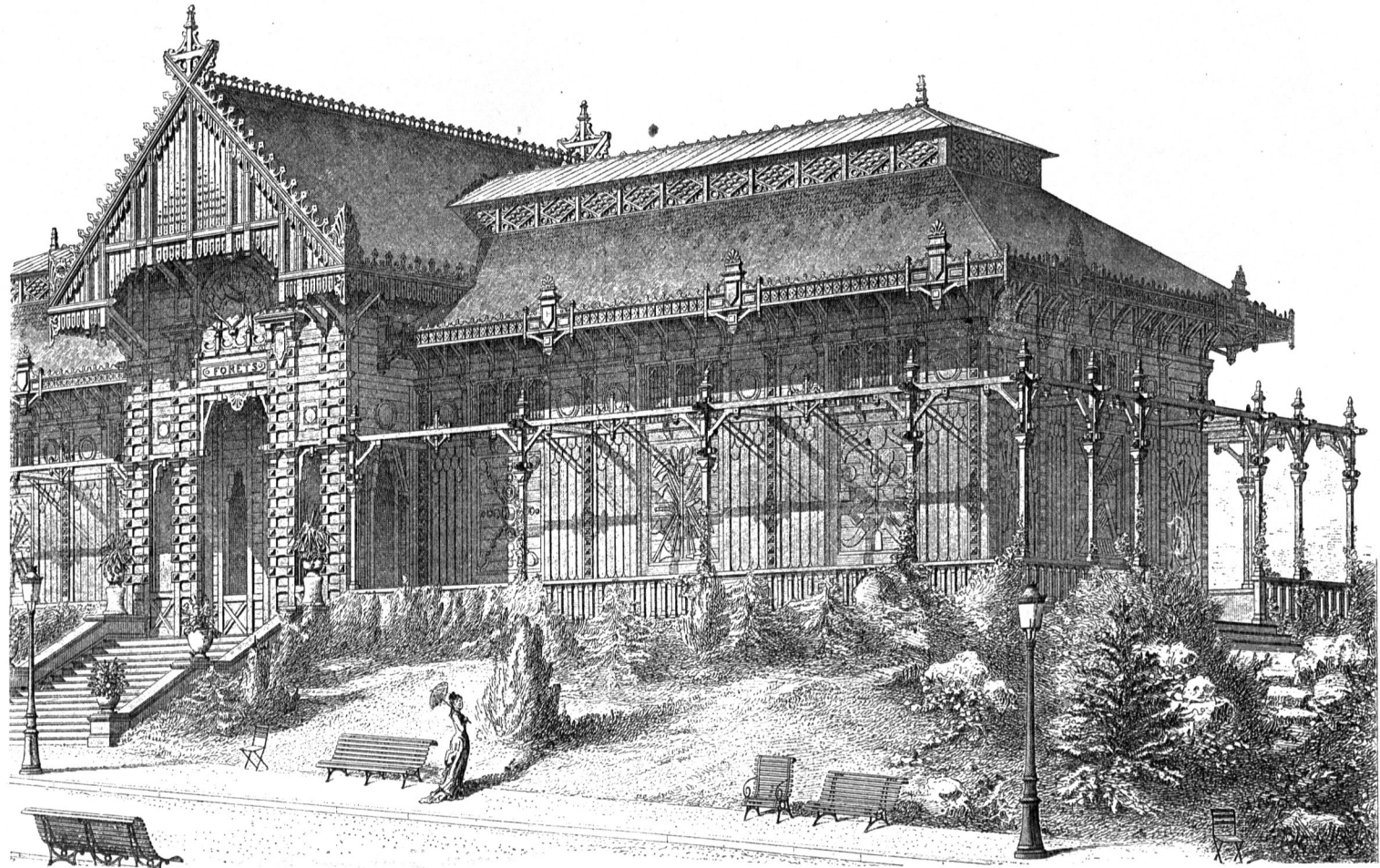
Einzelheiten zu Fig. 516¹⁴¹⁾. — ca. $\frac{1}{25}$ n. Gr.

Formen, aber mit der Neuerung der Zusammensetzung aus lothrechten Brettern, wodurch sich grössere Dauerhaftigkeit der Zacken erreichen läßt. Schon reicher ausgebildet ist dasselbe Motiv mit Auszackung nach oben und unten in Fig. 516 (Seitenansicht) mit 517 (Einzelheiten¹⁴¹⁾, eben so in der Traufbildung, die in Fig. 518¹⁴²⁾ an den Giebel anschliesst, und abermals reicher in Fig. 516 (Vorderansicht), hier zugleich mit sehr grosser Höhe und zwei wagrechten Gefimsleisten. Es bildet hier für ein flaches Pultdach eine Umfäumung, die auf allen vier Seiten in gleicher

¹⁴¹⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1869, Pl. 3, 10, 11—12.

¹⁴²⁾ Facf.-Repr. nach ebendaf., 1879, Pl. 13.

Fig. 518.



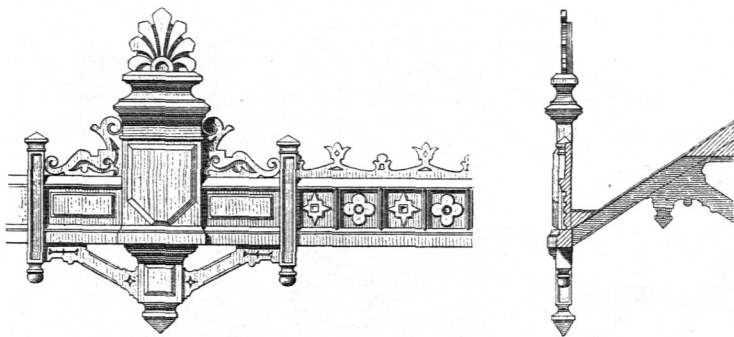
Pavillon der französischen Forstverwaltung auf der Weltausstellung zu Paris 1878¹⁴²⁾.

Arch.: *Etienne*.

Höhenlage durchläuft, so daß die Neigung des Daches außen gar nicht sichtbar wird; der Höhenchnitt am Traufende ist in Fig. 517 beigelegt.

In Fig. 513 ist ein geneigtes, ausgechnittenes, gefastetes und mit einer geschnittenen Leiste bekröntes Traufbrett, das die Außenwand einer auf die Sparren gelagerten Rinne bildet, mit aufrechten Zierbrettern besetzt, die sich vor jedem Sparren wiederholen und den Umriss gegen oben und unten lebhafter gestalten. Die

Fig. 519.

Einzelheiten zu Fig. 518¹⁴³⁾. — ca. $\frac{1}{40}$ n. Gr.

reichste der dargestellten Formen des Traufandes ist an den Seitenflügeln des durch Fig. 518 veranschaulichten Bauwerkes erreicht, wofür die Einzelheiten in Fig. 519¹⁴³⁾ dargestellt sind. Das lothrecht gestellte Hängebrett ist hier mit gekehlten Leisten besetzt, welche quadratische

Felder bilden, und diese sind mit ausgefügten Sternen und Rosetten ausgefüllt. Je an der Pfeileraxe ist ein höheres schwebendes Zierstück mit Bretter-Akroterie und -Voluten eingeschaltet.

Noch lebhaftere linienreichere Formen können (ähnlich wie in Fig. 543 für den Giebel gezeichnet) erreicht werden durch Eintheilung der Traufe mit lothrechten Hängepföstchen, die oben und unten mit gedrehten oder geschnittenen Endigungen ausgestattet und durch ausgefügte Füllungen oder Kreuzbügen u. f. w. verbunden sind, und in der That finden sich solche Motive nicht selten ausgeführt.

Zu den Unterstützungen, die unter jedem Sparren in der Ecke zwischen Dachunterfläche und Wand auftreten, gehören in erster Linie die Bretter-Consolen nach Fig. 527, 589, 524 u. 587; im ersten Falle sind sie auf Klebepfosten aufgesetzt, die auf Terracotta-Consolen stehen; in den beiden letzten erscheinen sie mit den reichsten Umrisslinien, zum Theile auf gedrehte lothrechte Stäbe gestützt und paarweise gruppiert. Hierher gehört auch Fig. 296 (S. 94). Holz-Consolen in reicheren Formen mit Verwerthung von Haufstein-Motiven und figürlichen Darstellungen bieten Fig. 565 u. 585.

150.
Unterstützungs-
formen
der
Sparren.

Die architektonische Erscheinung weit ausladender Sparrengefimfe, insbesondere diejenige in der Schräganfsicht, gestaltet sich weit bedeutender, wenn die sog. »Unterschüblinge« den Sparren beigelegt werden (siehe Fig. 497, S. 206), ein Motiv, das die italienischen Sparrengefimfe sehr häufig darbieten. Gewöhnlich reichen die Unterschüblinge nur ein kurzes Stück weit in das Innere; mit den Sparren sind sie verschraubt oder auch verfastet, und wie diese selber werden sie profilirt, gefast, geschnitten oder bemalt nach irgend welchen Motiven. Auch zwei, sogar drei Unterschüblinge können unter einem Sparren auftreten und bei sehr großen Ausladungen zugleich eine constructiv nothwendige Verstärkung darstellen. Die Breite ist entweder dieselbe, wie die der Sparren oder ein wenig kleiner.

¹⁴³⁾ Facf.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1879, Pl. 581.

Hierher gehört Fig. 520, jedoch mit der Veränderung, daß hier die außen sichtbaren Sparren wegen der steilen Neigung des Daches nur Scheinsparren sind. Damit sie enger gelegt werden konnten, als die wirklichen Dachsparren, ist eine starke Saumleiste an diese aufgehängt, welche die Sparrenköpfe mit Mutterschrauben festhält und zugleich ein Hängebrett als Kranzplatte unter einem Blechrinnleisten trägt. Zwei gleich gefaltete Zahnschnittleisten füllen die Zwischenräume der Scheinsparren und Unterschüblinge aus.

In Fig. 521¹⁴⁴⁾ sind ebenfalls und aus demselben Grunde Scheinsparren eingeführt; sie sind hier wagrecht, und unter ihnen erscheinen als Unterschüblinge in

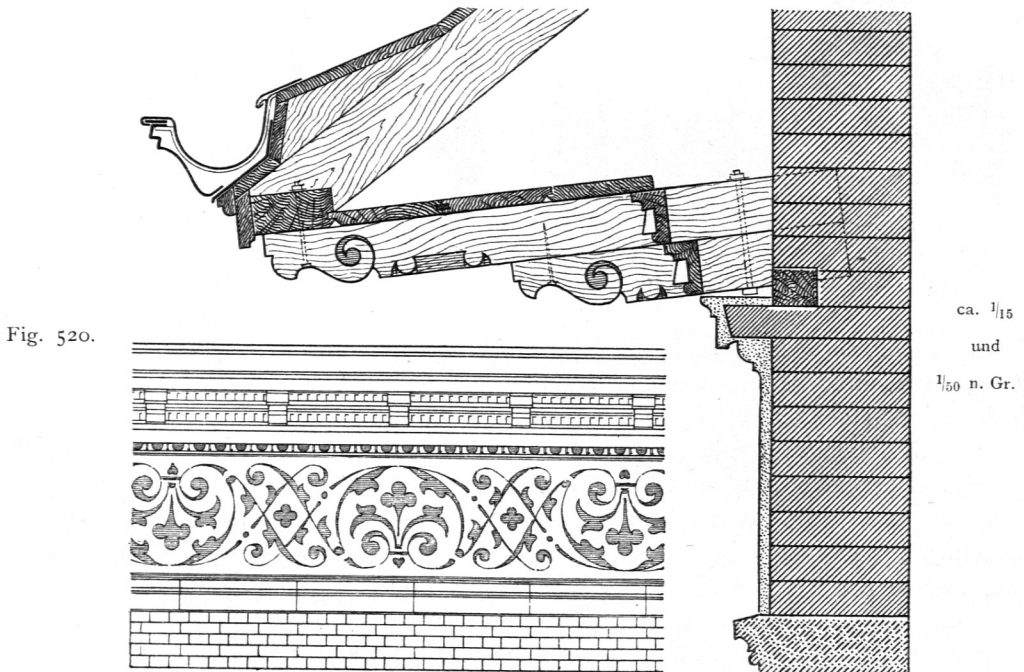


Fig. 520.

Form kurzer Klötzchen die profilirten und geschnitzten Köpfe der Dachbalken (siehe auch Fig. 493, S. 204). Die Sparrenköpfe sind mit hängenden gedrehten Knäufen verziert, die Felder zwischen Sparren und Dachbalken mit Backsteinen ausgemauert. Das ganze Sparrengefims ist ein frei tragendes, indem es auf einem langen Holzunterzug aufruhrt, der auf Stein-Consolen gelagert an die Pfeiler anschließt.

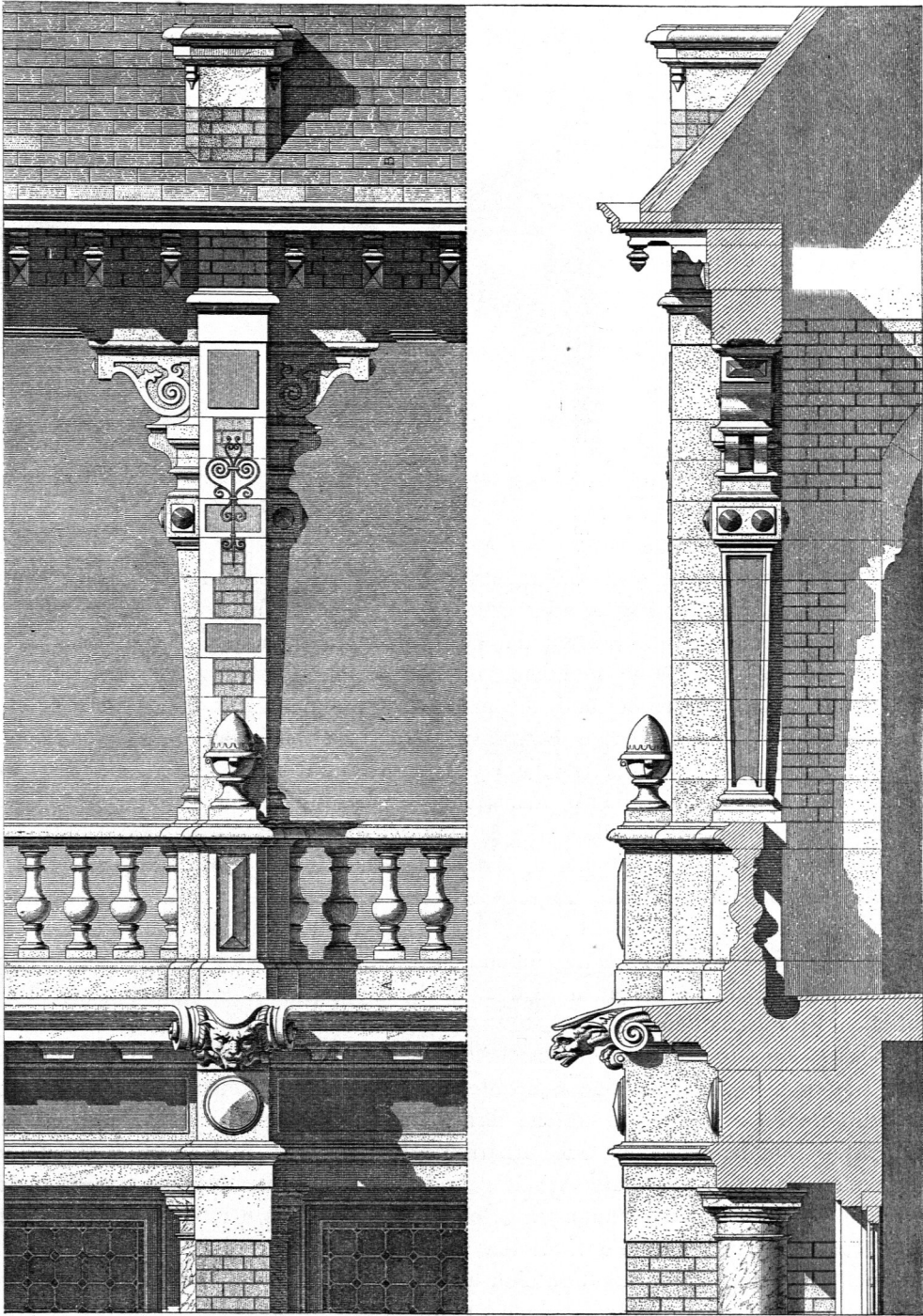
Unter längere Unterschüblinge können Bretter-Consolen oder Streben u. f. w. gestellt werden, wie unter die Sparren unmittelbar.

Bügen mit oder ohne Klebepfosten nach dem Motiv in Fig. 496 zeigen die Fig. 421, 518, 563, 566, und zwar mit einfacher und reicher Fassung der Holzkanten, mit und ohne Ausfüllung der Felder durch ausgefägte Arbeit. Nach Fig. 522¹⁴⁵⁾ sind die Streben mit Schnitzwerk verziert und oben mit Umgehung der Constructionslinien in hoch ragende Zierformen aufgelöst, die den Rinnleisten regelmäsig durchbrechen.

¹⁴⁴⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1873, Pl. 61.

¹⁴⁵⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1881, Pl. 38.

Fig. 521.



Von der belgischen Façade in der *Rue des Nations* auf der Weltausstellung zu Paris 1878 ¹⁴⁴⁾.

ca. $\frac{1}{35}$ n. Gr.

Arch.: *Janlet*.

Eine Verwerthung des Zimmerwerkes nach Fig. 506 erscheint an der Traufseite von Fig. 552; fowohl Sparren- als Dachbalkenköpfe sind profilirt; die wagrechte Verschalung über den Balkenköpfen und die geneigte auf den Sparrenköpfen sind durch ein senkrecht zu den Sparren gestelltes Füllbrett in einander übergeführt. Aehnlich ist nach derselben Abbildung die Traufe des Krüppelwalms unter Benutzung der Kehlftichbalkenköpfe behandelt.

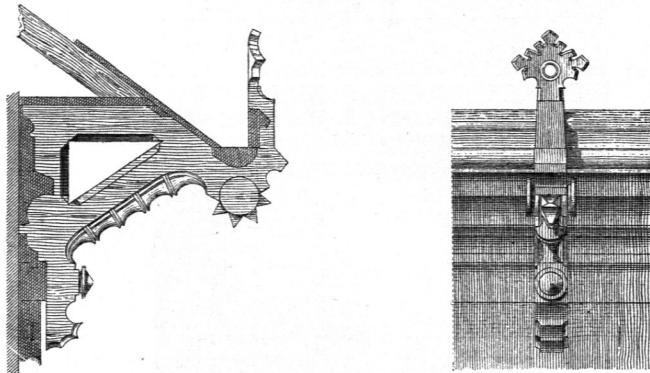
Die Traufseite zu Fig. 537 bildet ein Sparrengefims, in welchem das Zimmerwerk in Fig. 499 Verwerthung gefunden hat, und zwar könnte dies in der Weise geschehen sein, daß Balkenkopf und Strebe unter jedem Sparren auftreten, oder derart, daß diese beiden Hölzer nur an den Pfei-

leraxen der Traufseite, also an jedem vierten bis sechsten Sparren, vorhanden wären.

Bei Dächern mit Kniestock oder Drempele ist es möglich, Consolen oder Streben unter den Sparren mit den Köpfen der Dachbalken in Verbindung zu setzen. Damit wird ein Hauptgefims als Vereinigung von Sparren- und Balkengefims erhalten, das durch seine gefeigerte Höhe und die größere Mannigfaltigkeit seiner Formen eine sehr bedeutende Bekrönung des Bauwerkes bildet. Zwei solche Gefimse erscheinen in Fig. 523¹⁴⁶⁾ u. 524. Das erste bekrönt eine Mauer in Backstein; auf den profilirten und geschnitzten Balkenköpfen stehen Klebepfosten mit geschnitzten Bügen als Unterstützung von Stichbalken, die im Inneren durch Anblattung an Dachstreben gehalten sind und sich nach oben in Zierformen aus gepresstem Zinkblech auflösen. Ueber diesen Balken ruht eine wagrechte Decke mit kräftigen Cassetten aus Zimmerhölzern, Brettern und Eckzierleisten. Das Gefims überschreitet die Grenzen des Constructionsstils; mit Hilfe der geschnitzten Arbeit ist den Holztheilen das Gepräge des historischen Baustils verliehen, den auch die Steinformen verkünden, nämlich der deutschen Früh-Renaissance.

Das Gefims in Fig. 524¹⁴⁷⁾ erscheint über einer Fachwerkwand; die Balkenköpfe tragen hier zunächst eine Schwelle, und auf dieser stehen die Klebepfosten mit gedrehtem Untertheil, an welche starke Bretter-Consolen als Unterstützung der wagrechten Dachbalken- oder Scheinsparrenköpfe angesetzt sind. Die Deckenfelder über diesen sind als gestemmte Arbeit gebildet, und die Wandflächen zwischen den Klebepfosten mit gemalten Füllungen geschmückt. Ueber den Eck- und Bundpfosten des oberen Gefimses sind die Consolen paarweise gekuppelt; zu beachten ist die Auflösung der zwei äußersten Consolen in einen ausgekragten Eckpfosten mit freischwebender gedrehter Endigung nach unten.

Fig. 522.

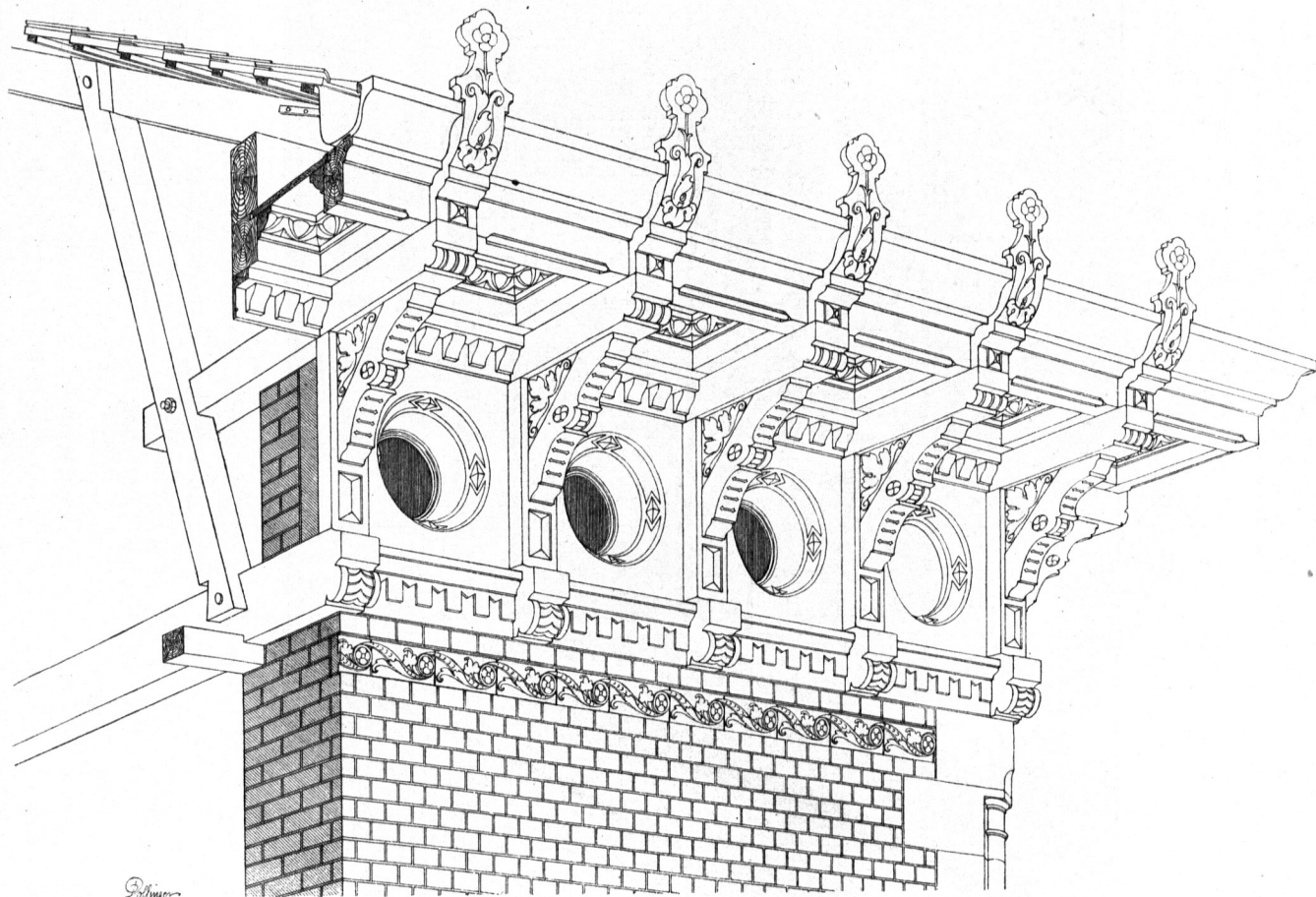


Vom Pavillon de l'Impératrice auf der Weltausstellung zu Paris 1867¹⁴⁵⁾.
ca. $\frac{1}{30}$ n. Gr.

¹⁴⁶⁾ Aus der Autographien-Sammlung von Professor Dollinger in Stuttgart.

¹⁴⁷⁾ Facf.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1874, Pl. 31.

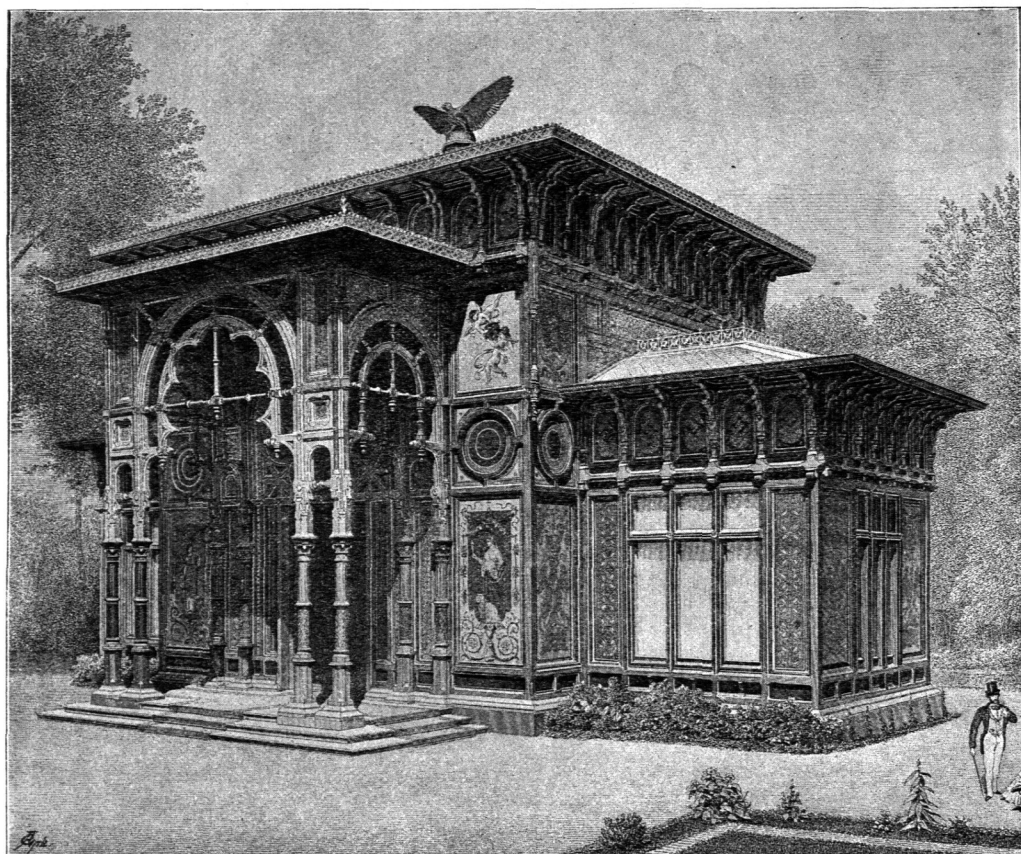
Fig. 523.



Entwurf zur Construction eines Hauptgefimfes¹⁴⁶⁾.

Die confolenartigen Fachwerke, welche nach Fig. 501 u. 508 die außen liegenden Pfetten oder Balkenunterzüge großer Dachvorsprünge stützen, sind durch die Beispiele in Fig. 525¹⁴⁸⁾ u. 526 vertreten. Bei jenem findet sich als einzige Zierform das Fasen und Profilieren der Holzköpfe; das Zimmerwerk bietet die Kehlbalcken-Construction; die Balken sind außerhalb der Wand durch zwei Unterzüge gestützt und diese durch vier Confolen-Fachwerke getragen, die ein Längsholz verbindet und von denen die zwei inneren höher und anders gebaut sind, als die äußeren.

Fig. 524.

Deutscher Kaiser-Pavillon auf der Weltausstellung zu Wien 1873¹⁴⁷⁾.

Dem Traufgesims in Fig. 526 liegt das Stabwerk nach Fig. 508 zu Grunde. Die Fachwerk-Confolen sind mit Klebepfosten an Lifenen der Backsteinmauer angesetzt und mit Fasen und ausgefägrter Arbeit verziert. Das obere wagrechte Abschlussholz der Confolen ist die Fortsetzung eines Holzes der Decken-Construction; es trägt zwei Unterzüge, auf welchen die vorspringenden Dachbalken ruhen. Diese sind außen durch ein Saumholz abgeschlossen, auf welchem die Dachrinne liegt, und welches durch hängende Knäufe vor jedem Balken mit reicherer Fassung dazwischen verziert ist. Akroterien in Zinkblech bekrönen die vordere Wand des Rinnenkastens.

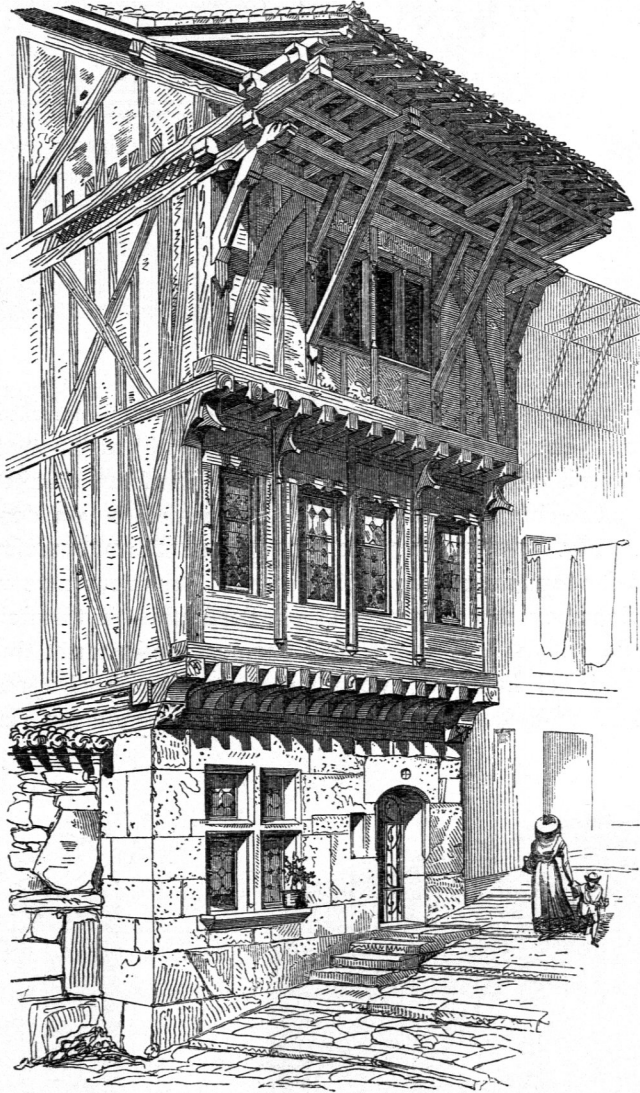
¹⁴⁸⁾ Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC. *Dictionnaire raisonné etc.* Bd. 6. Paris 1863. S. 256.

Die Decke des Dachvorsprunges ist zwischen die Balken eingeschnitten, gestemmt und bemalt; sie verdeckt die Sparren.

Was die Ausbildung der Sparren-Traufgesimse in der letzten Richtung, d. h. im Schmuck des Oberrandes der bekrönten Wandflächen, betrifft, so können hierfür

152.
Schmuck
des
Oberrandes
bekrönter
Wandflächen.

Fig. 525.



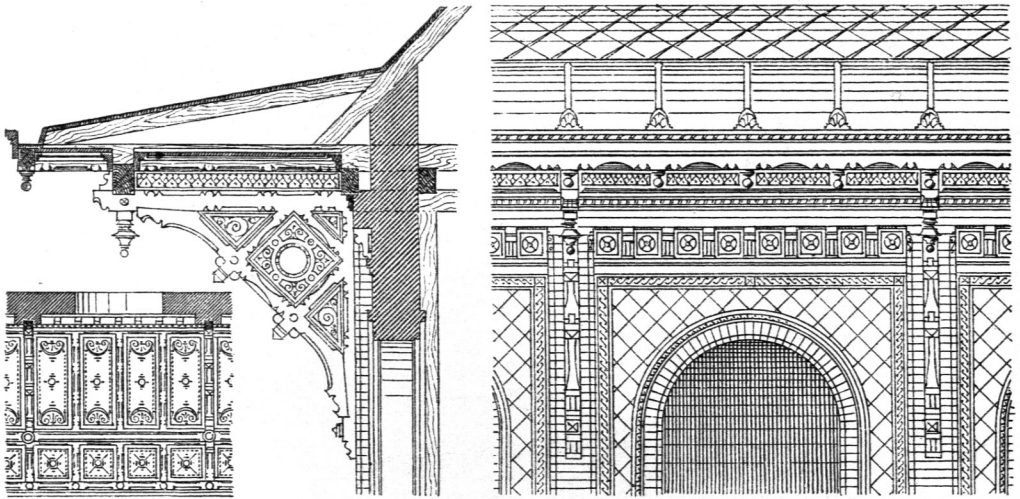
Holzhaus aus dem XIV. Jahrhundert zu Annonay¹⁴⁸⁾.

als bezeichnende Beispiele Fig. 531 (Trauffeite), 380 (S. 142), 395 (S. 148), 421 (S. 160), 527, 515 (S. 211), 520, 514 (S. 211), 512 (S. 208), 555 (Trauffeite) u. 556 (Trauffeite) gelten. Hauftingefimse unterhalb der Sparrengesimse sind nicht vertreten.

Bei den drei ersten ist die Wand eine solche in Backstein und mit Gesimfen aus demselben Material bekrönt, wogegen Fig. 421 u. 527¹⁴⁹⁾ Terracotten-Gesimfe

¹⁴⁹⁾ Facf.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1873, S. 165.

Fig. 526.

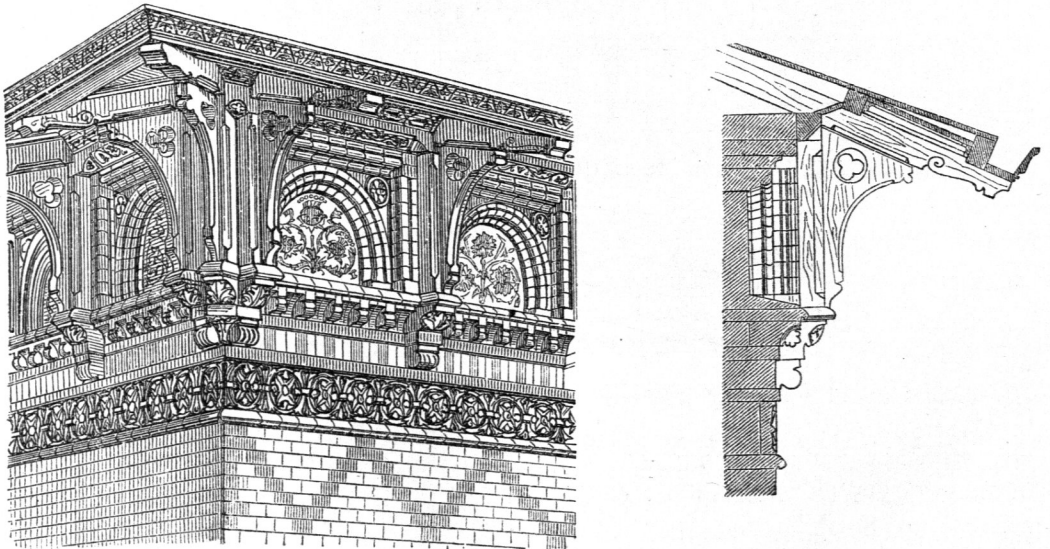


ca. 1/70 n. Gr.

aufweisen, und zwar im letzten Falle mit Farben-Contrasten der Steine und mit gemalten Putzflächen. In den drei letzten Beispielen hat das Thongesims eine lothrechte Theilung durch die Axen der Streben oder Consolen erhalten, wogegen bei den übrigen die lothrechten Linien des einen Gesimstheiles von denen des anderen unabhängig sind. Fig. 515 hat unter einem glatten Formsteingesims einen hohen Wandstreifen aus Thonplättchen mit mehrfarbigem Ornament aufzuweisen, und bei Fig. 520 ist der Schmuck des Wandfaumes ein Putzgesims in Hautform, dessen Fries und tragende Glieder mit gemaltem Ornament ausgestattet sind.

Das letzte Beispiel kann als Vertreter einer ganzen Gruppe von Gebäudebegründungen des Renaissance-Stils gelten, in welcher Gesimfe aus Hautstein oder aus

Fig. 527.



Von der Flora zu Charlottenburg ¹⁴⁹⁾. — ca. 1/70 n. Gr.

Arch.: Stier.

Putz mit Haupteinformen von der einfachsten bis zur reichsten Gestalt weit überragt werden von einem Dachvorsprung aus sichtbaren, ganz oder nahezu wagrechten Sparren mit oder ohne Unterschüblinge oder Balkenköpfe, mit oder ohne Streben oder Consolen, mit oder ohne aufsen liegende Pfetten. Solche Gesimse finden sich besonders häufig in Florenz und Siena, nicht nur über vollen Gebäudemauern oder Bogenstellungen, sondern auch über frei tragenden Architraven. Für den ersten Fall seien als nächstliegende Beispiele die Paläste *Uguccioni* und *Serristori* in Florenz genannt, ferner die Halle *Sta. Maria* bei Arezzo, für den zweiten der Palast *Guadagni* in Florenz. Auch Terracotten-Gesimse im Stil der Renaissance mit Umbildung der Haupteinformen in der Art von Fig. 416 (S. 157) kommen in derselben Verwendung vor. Diesen älteren Beispielen gegenüber, bei welchen zwar meist sehr reich sculpirte Theile und sogar dreitheilige Consolen-Gesimse auftreten, bei welchen aber die Glieder mit Steinformen immer ohne Zusammenhang mit der lothrechten Theilung des Sparrengesimses durchlaufen, erscheinen in der modernen Renaissance auch solche, bei denen beide Theile in Beziehung zu einander gesetzt sind, etwa indem jedem der eng gestellten Sparren eine steile oder flache Console unter der Kranzplatte des Steingesimses entspricht, oder indem die Sparren paarweise gruppiert über einer breiteren Console oder Triglyphe auftreten, oder indem hohe Streben oder Bretter-Consolen auf vorkragenden Lifenen oder Stein-Consolen sitzen, welche das Steingesims regelmässig durchbrechen, u. s. f. In allen Fällen tritt der Gegensatz der Farben von Holz und Stein zu demjenigen ihrer Formen, oder es tritt eine reiche Polychromie der Holz-Architektur der Einfarbigkeit der Steinformen gegenüber, oder endlich es werden auch diese verschiedenfarbig behandelt, sei es mit Flächen-Ornamenten in einer Farbe auf dem Grund einer anderen, sei es in derselben vollen Buntfarbigkeit, wie die Holzglieder. Der Reichthum der in dieser Richtung erfundenen und noch erfindbaren Formen ist sehr groß.

Ein spät-gothisches Haupteingims unter den Streben des Sparrendachvorsprunges ist in Fig. 563 eingeführt; die Flächen zwischen den Streben zeigen Fachwerke mit weiß bestrichenen Flächen.

Die Beispiele in Fig. 514 (S. 211), 512 (S. 208), 555 (Trauffeite) u. 556 (Trauffeite) bieten Sparrengesimse über Holzwänden. Als Auszeichnung der oberen Wandränder erscheinen hier zumeist die nachstehend als »Brettergesimse« bezeichneten Formen, so weit sie Bekrönungen sind. Bei Wandverschalungen mit Fugenleisten lösen sich diese in krönende Bretter und Leisten auf, wie in Fig. 580 u. 581; ein einfaches Beispiel hierfür ist Fig. 514, ein reicheres Fig. 512; an der Trauffeite von Fig. 555 würde das am Giebel gezeichnete Motiv auch an der Traufe zwischen den Klebepfosten weiter geführt werden können. In Fig. 512 sind die Fachwerkhölzer sichtbar und die Bretterflächen in die Felder eingeschnitten; die oberen Wandfelder sind durch frei stehende schlanke Baluster zugleich verschlossen und gegliedert; darüber folgt eine Gesimsleiste mit Zahnschnitt als tragendes Glied eines Kranzgesimses, dessen Platte durch ein lothrecht Brett gebildet wird.

Auch am Traufgesims zu Fig. 556 sind die Fachwerkhölzer sichtbar; die beiden Consolen, die in der Giebelansicht den Umriss bilden, sind an jedem Pfosten wiederholt; zwischen den oberen Consolen ist das Giebelmuster mit den Kreisen und Sternen friesartig fortgesetzt, und darunter erscheint dieselbe Architektur mit paarweise gruppierten Pfosten, wie unter dem wagrechten Riegel der Giebelansicht; die

Hängepföfthen der größeren Lichtöffnungen des Giebels theilen dabei auch den durchbrochenen Fries der Trauffeite.

In derselben Weise könnte das Motiv in Fig. 569 mehrfach wiederholt als hallenartig offene Fachwerkwand unter einem Sparren-Traufgefims auftreten. Gewöhnlich aber wird der obere Rand einer solchen weit einfacher behandelt, und zwar entweder so, daß nur der Winkel zwischen Freipfosten und Pfette durch Streben oder Bretter-Consolen versteift und verziert wird, oder daß wenigstens nur ein wagerechter Riegel 20 bis 40 cm unter der Pfette eingeschaltet und mit ihr durch Hängepföfthen und ausgefägte Arbeit, auch wohl durch schwache Kreuzbügen und Durchführung der Eckstreben zu einem Gefimsfries ausgefaltet ist. Große Bogenhölzer anstatt dieses Riegels treten in einem Theile von Fig. 563 auf; sie enthalten einen Anklang an die Stein-Architektur, dem auch die Form der Freipfosten entspricht.

Für Fachwerkwände mit Rohbau-Ausmauerung oder Bestich oder gestemmter Arbeit in den Feldern, ferner für Blockwände oder Bohlenwände, endlich für die Wandverkleidung mit Schindeln, Schiefen und Blechrauten, werden ebenfalls meist Brettergefimse zum Schmuck des Oberrandes beigezogen, und wie die reichsten Gefimse in Steinformen über der Mauer, so können die reichsten Brettergefimse mit Consolen, geschnitzter Arbeit u. f. w. unter den vorspringenden Sparren als Bekrönung jener Wände Verwerthung finden. Es könnten z. B. die Gefimse in Fig. 574, 572 u. 571 (ohne die Akroterien) ein Sparrengefims tragen. Auch bezüglich der Möglichkeit eines Zusammenhanges der lothrechten Gliederung beider Theile der Gebäudekrönung gilt für solche Brettergefimse dasselbe wie für die Steingefimse.

Wenn das Dach ein solches aus Pfetten ist, d. h. wenn die Sparren fehlen und die Bretter der Bedachung unmittelbar auf Pfetten gelegt sind, die nur 0,90 bis 1,30 m Entfernung von einander haben, so erscheinen als constructive Grundlage des Traufgefimses nur die Köpfe der Hauptsparren der Binder, 3,50 bis 4,50 m von einander entfernt, und darauf die Traufpfette. Es ist aus dem Früheren leicht abzuleiten, welches die einfacheren Gestalten des Traufgefimses für diesen Fall sein können, indem die Traufpfette die Stelle der früheren Saumleiste oder Traufleiste ausfüllt und mit Fasen, hängenden Knäufen, aufgenagelten Hängebrettern, Zierleisten unter der Blechrinne u. f. w., ganz wie dieses Holz, verziert werden kann. Die Unterstützungen des Dachvorsprunges durch Consolen, Streben oder Fachwerke beschränken sich hier selbstverständlich auf die lothrechten Ebenen der Hauptsparren. Uebrigens lassen sich auch gewöhnliche Sparrengefimse beim Dach aus Pfetten leicht dadurch erhalten, daß man die zwei oder drei untersten Pfetten durch Stichsparren ersetzt, die auf einer Dachschwelle aufliegen und mit dem oberen Ende in die letzte Pfette eingreifen, oder — mit weniger weit gehender Abänderung der gegebenen Dach-Construction — durch geneigte Wechselhölzer, die zwischen die zwei untersten Pfetten in Entfernungen von 50 bis 100 cm eingefetzt sind.

b) Sparrengefimse am Giebel.

Die einfachste Giebelbildung des Sparrendaches, bei welchem die Dachunterfläche außen sichtbar wird, besteht darin, daß die Latten oder Bretter, welche die Ziegel oder Schindeln oder Schiefer oder Metallblechtafeln des Daches tragen, nach Fig. 528 um ein geringes Maß (etwa bis zu 35 cm) über den auf der Giebelwand oder Giebelmauer liegenden Sparren hinausgeführt und durch ein an ihre Unterfläche genageltes Brett sammt einer Stirnleiste versteift sind. Die Stirnleiste wird

153.
Traufgefimse
bei
Dachflächen
aus
Pfetten.

154.
Einfachste
Giebel am
Sparrendach.